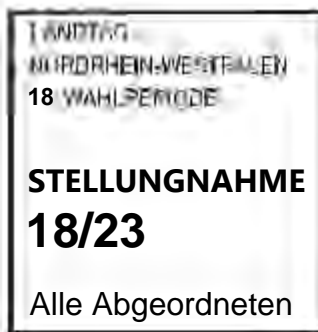


Gesundheitsamt Dortmund
Koordinationsstelle im Gesundheitsbereich



27. Oktober 2022

Stellungnahme des Gesundheitsamtes Dortmund zum SPD-Antrag vom 23.08.2022 im Düsseldorfer Landtag, Drucksache 18/628:

**Wissenschaftlich belegte Folgen der Pandemie ernst nehmen:
Psychosoziale Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien im Bildungsbereich stärken!**

Das Gesundheitsamt Dortmund sieht großen Handlungsbedarf für den Ausbau von Präventionsangeboten zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Schulen. Wir sehen auch die Notwendigkeit, psychosoziale Beratungsstrukturen für Schüler*innen und Familien vor Ort auszubauen. Daher haben wir bereits die personelle Aufstockung des psychosozialen Teams in unserem Kinder- und Jugendärztlichen Dienst stark vorangetrieben.

In den letzten Jahren ist die Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Dortmund erweitert worden und zählt mittlerweile 15 Schulpsycholog*innen. Dennoch kann hier bei insgesamt 85 weiterführenden Schulen in Dortmund sicherlich nicht von einer ausreichend guten Versorgungssituation ausgegangen werden.

Warum fiel in Dortmund die Entscheidung für das Programm „Verrückt? Na und!“?

In den Jahren 2007-2016 war unter Federführung des Gesundheitsamtes das Dortmunder Bündnis für seelische Gesundheit aktiv. Hier standen jährliche Aktionstage für die breite Öffentlichkeit zu verschiedenen Themen psychischer Erkrankungen und psychischer Gesundheit im Vordergrund. Mit den Aktionstagen wurden aber Kinder und Jugendliche nicht erreicht. Um junge Menschen mit diesen Themen zu erreichen, entschied sich das Gesundheitsamt im Jahr 2017 - also vor der Pandemiezeit - für die Teilnahme am Programm „Verrückt? Na und!“.

Ein wichtiger Impulsgeber war das verabschiedete Dortmunder Kindergesundheitsziel: „Alle Kinder in Dortmund wachsen – auch unter schwierigen Lebensbedingungen – gesund auf.“ (Ratsbeschluss vom 28.09.2017, Drucksache Nr.: 07617-17). Darin ist die Förderung der psychischen Gesundheit bei Kindern als ein Handlungsschwerpunkt verankert.

Ausschlaggebend war die Datenlage: Etwa 20 % der Jugendlichen in Deutschland zeigt psychische Auffälligkeiten und ca. 75 % aller seelischen Erkrankungen beginnen vor dem 24. Lebensjahr. Nun hat sich die Lage durch die Pandemiezeit noch verschärft (knapp 30 % der Jugendlichen mit psychischen Gesundheitsproblemen). Unsere Erfahrungen in Dortmund bestätigen diese Dringlichkeit.

Hilfen werden – wenn überhaupt – häufig erst sehr spät in Anspruch genommen. Häufig vergehen mehrere Jahre, bis Betroffene sich Hilfe suchen, sicherlich auch aus Angst vor Stigmatisierung.

Unsere Prämisse damals wie heute lautet: präventiv und früh ansetzen.

Wir möchten dazu beitragen, dass Jugendliche früh über psychische Erkrankungen und seelische Gesundheit informiert und Berührungängste abgebaut werden. Wir möchten einen

offenen Umgang fördern und junge Menschen darin unterstützen, Warnsignale von psychischen Krisen zu erkennen und Hilfsangebote aufzeigen.

Bereits psychisch belastete Schüler*innen sollen ermutigt werden, sich früher und leichter Hilfe zu nehmen, ohne durch Stigma und Scham davon abgehalten zu werden. Es geht darum, das Risiko, dass sich aus psychischen Auffälligkeiten manifeste Erkrankungen entwickeln, zu verringern.

Angesichts der vielen Herausforderungen und Krisen in unserer Welt – Corona, Kriege, Klimawandel – die nicht nur Erwachsenen, sondern auch Kindern und Jugendlichen zu schaffen machen, halten wir es gerade in den jetzigen Zeiten für wichtig, Angebote und Programme zur Prävention von psychischen Krisen und zur Förderung der psychischen Gesundheit bei Heranwachsenden auszubauen.

Wir haben uns für das Programm entschieden, weil es eines der wenigen gut evaluierten Programme zur Förderung der seelischen Gesundheit bei Jugendlichen ist:
<https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/information>

Den niedrigschwelligen Ansatz, mit Teams aus fachlichen und persönlichen Expert*innen in Schulklassen zu gehen und Schultage zu gestalten, halten wir für geeignet, um viele junge Menschen in primär- und sekundärpräventiver Hinsicht zu erreichen.

Mit dem Schultag werden Schüler*innen aus allen sozialen Lagen niederschwellig und ohne Stigmatisierung in ihrem ganz normalen Alltag erreicht. Schüler*innen und Lehrkräfte mit und ohne psychische Belastungen erfahren Aufklärung und Präventionsstrategien zur Stärkung seelischer Gesundheit und werden über Hilfsmöglichkeiten informiert. Durch die Verknüpfung von Schule und Beratungssystem können Hemmschwellen herabgesetzt werden.

Ein weiteres Argument für das Programm war aus unserer Sicht die Mitwirkung von persönlichen Expert*innen als besonderes Merkmal dieses Programms. Denn wenn es darum geht, junge Menschen auch emotional zu erreichen, ist Authentizität ein entscheidender Faktor. Schüler*innen bringen Menschen große Wertschätzung entgegen, die offen über ihre Erfahrungen mit einer psychischen Erkrankung reden.

Grundzüge des Programms „Verrückt? Na und!“

- Kernstück des Programms sind Schulprojektstage, die von Teams durchgeführt werden.
- Ein Team, bestehend aus einem fachlichen und einem persönlichen Expert*in, führt einen fünfstündigen Schulprojekttag durch. Die Fachexpert*innen kommen aus den Arbeitsfeldern Prävention, Gesundheitsförderung und psychosozialer Versorgung. Die persönlichen Expert*innen haben selbst psychische Krisen / Erkrankungen durchlebt und gemeistert. Sie haben genügend Abstand zur Erkrankung und sind dementsprechend stabil.
- In den drei Blöcken des Schultages geht es inhaltlich um
 - Psychische Krisen und Erkrankungen zur Sprache bringen und verstehen lernen
 - Warnsignale und Bewältigungsstrategien kennen lernen
 - Ängste und Vorurteile verringern
 - Hilfe finden und Freunden helfen
 - Seelisches Wohlbefinden in der Klasse fördern

Im dritten Block erfahren Schüler*innen aus Sicht eines betroffenen Menschen, wie die psychische Erkrankung erlebt wurde und was geholfen hat, wieder gesund zu werden bzw. mit der Erkrankung gut umgehen zu können. Es gibt die Möglichkeit zum Austausch mit dem persönlichen Expert*in.

Am Ende des Schultages werden Hilfeboxen (Infos zu verschiedenen psychischen Erkrankungen) und Krisenauswegweiser an Schüler*innen und Lehrkräfte verteilt. Im Krisenauswegweiser stehen Hilfeeinrichtungen, an die sich junge Menschen mit seelischen Problemen wenden können. So ist eine direkte Brücke zwischen Schultag und Hilfemöglichkeiten geschlagen.

- **Lehrer-Fortbildung:** Für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen besteht die Möglichkeit, an einer zweistündigen Lehrer-Fortbildung „Was können Lehrkräfte für psychisch belastete Schülerinnen und Schüler tun?“ teilzunehmen. Die zweistündige Fortbildung bietet ein Fachexperte der Dortmunder Regionalgruppe an und ist für Schulen kostenlos.

Umsetzung des Programms in Dortmund: Chronologie

- 2017: Auftakt- und Informationsveranstaltung in Dortmund
- 2017: Gründung der „Verrückt? Na und!“-Regionalgruppe Dortmund; ihre Mitglieder sind fachliche und persönliche Expert*innen, die sich in der schulischen Präventionsarbeit engagieren
- 2017: Kooperationsvereinbarung zwischen Gesundheitsamt Dortmund und dem Verein Irrsinnig Menschlich e.V. Das Gesundheitsamt als Kooperationspartner koordiniert die Dortmunder Regionalgruppe.
- 2017: Dreitägige Schulung der Regionalgruppen-Mitglieder unter Leitung des Vereins Irrsinnig Menschlich e.V. (kostenlose Schulung für die Teilnehmer*innen)
- 2017-2019: Pro Schuljahr wurden 10-15 Schulprojektstage durchgeführt.
- 2020/21: Selbst im Corona-Schuljahr wurden 6 Schultage durchgeführt.
- Seit Schuljahr 2021/22 besteht immense Nachfrage nach „Verrückt? Na und!“-Schulprojekttagen seitens der Dortmunder Schulen.
- Seitdem leisten wir 25-30 Schulprojektstage pro Schuljahr. Damit ist unsere Höchstgrenze mit 6 Schulteams (6 fachliche und 7 persönliche Expert*innen) erreicht. Wir können etwa die Hälfte der Nachfrage nach Schulprojekttagen bedienen.
- Die fachlichen Expert*innen unserer 6 Schulteams kommen aus folgenden Institutionen: Fachbereich Schule/Schulpsychologische Beratungsstelle, Fachbereich Schule/Schulsozialarbeit, Gesundheitsamt/Koordinationsstelle, Gesundheitsamt/Kinder- und Jugendärztlicher Dienst, Verband sozialtherapeutischer Einrichtungen NRW e.V. (VSE NRW e.V./Betreutes Wohnen für junge Menschen mit psychischen Erkrankungen), Jugendamt/Psychologische Beratungsstellen
Die persönlichen Expert*innen sind Studierende, Auszubildende und Berufstätige.

Finanzierung des Programms in Dortmund

- Zwischen Gesundheitsamt Dortmund und dem Verein Irrsinnig Menschlich e.V. wurde eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Das Gesundheitsamt zahlt an den Verein eine jährliche Weiterbildungsgebühr in Höhe von 500,- €.
- Das Gesundheitsamt Dortmund stellt die personelle Ressource für die Koordinationsaufgaben in der Dortmunder Regionalgruppe zur Verfügung. Die Koordinatorin hat in den ersten zwei Jahren mit einer halben Stelle in dieser Funktion gearbeitet (19 Wochenstunden). Ab dem dritten Jahr wurde eine Drittel Stelle (ca. 13 Wochenstunden) benötigt. Die Koordinatorin ist in der Koordinationsstelle des Gesundheitsamtes als Diplom-Gesundheitswissenschaftlerin (MPH) tätig.
- Das Gesundheitsamt bezahlt die Hilfeboxen. Für ca. 25 Schuleinsätze pro Schuljahr fallen Kosten in Höhe von ca. 2000,- € an.
- Das Gesundheitsamt bezahlt den Druck des Dortmunder Krisenauswegweisers (450,- €, Auflage 5.000).
- Der Programmträger Irrsinnig Menschlich e.V. bietet die Schulungen für die Regionalgruppe kostenlos an.
- Der Verein Irrsinnig Menschlich e.V. fördert jeden geleisteten Schultag und jede geleistete Lehrer-Fortbildung mit einer bestimmten Fördersumme, die Jahr für Jahr variiert und abhängig ist von der Akquise von Finanzpartnern*innen durch den Verein. Derzeit werden die Schultage mit 100,- € pro Einsatz in NRW gefördert.
- In Dortmund führen die fachlichen Expert*innen die Schultage innerhalb ihrer Arbeitszeit durch. D. h. der Arbeitgeber steht dem Programm positiv gegenüber und stellt die Fachkraft für einen bestimmten Arbeitszeitumfang für ihre Schuleinsätze frei. Die persönlichen Expert*innen bekommen die Fördersumme des Vereins ausgezahlt.

Aufgaben der Koordinatorin in Dortmund

- Sie koordiniert die Regionalgruppe Dortmund, d. h. lädt regelmäßig zu Austauschtreffen ein, steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung und hält die Fäden vor Ort zusammen.
- Sie setzt sich dafür ein, dass genügend fachliche und persönliche Expert*innen für das Programm gewonnen werden, um die in der Regionalgruppe vereinbarte Anzahl an Schultagen leisten zu können. Es gibt hier Fluktuationen. Sie führt als fachliche Expertin im Team auch regelmäßig Schultage durch.
- Sie schreibt regelmäßig alle weiterführenden Dortmunder Schulen an, um Interesse an Schulprojekttagen abzufragen.
- Sie koordiniert die Termine und die Besetzung der Teams für die Schuleinsätze.

- Sie informiert die Regionalgruppe über fortlaufende Entwicklungen und Neuerungen des Programms.
- Sie dokumentiert in einer Datenbank die geleisteten Schultage und leitet halbjährlich die Auszahlungen an die Expert*innen für die geleisteten Schultage und Lehrer-Fortbildungen in die Wege.

Perspektiven für den Ausbau des Programms

- Wenn man die Reichweite des Programms in Bezug auf Standorte (Städte und Kreise) und in Bezug auf Schultage (in Kommunen mit bereits bestehenden Regionalgruppen) prospektiv deutlich ausbauen möchte, so ist eine ausreichende und gesicherte (Re-) Finanzierung der folgenden Ebenen eine wichtige Grundvoraussetzung:
 - der fachlichen und persönlichen Expert*innen
 - der Regionalgruppen-Koordinator*innen
 - der Landeskoordination (Organisation von kostenlosen Schulungen und Netzwerktreffen sowie kontinuierliche Beratung/Begleitung des Netzwerkes zur Qualitätssicherung)
- Der Verein Irrsinnig Menschlich e.V. hat über Jahre mit sehr begrenzten Mitteln ein evaluiertes Präventionsprogramm etabliert. Für eine stärkere Leistungsfähigkeit bzw. größere Reichweite bräuchte es aber eine solidere Finanzierung.
- Um die Motivation bei den Schulteams aufrecht zu erhalten, ist eine gesicherte finanzielle Förderung der Schultage unbedingt erforderlich. Denn die persönlichen Expert*innen nehmen sich Urlaubstage oder müssen verpasste Studienzeiten nacharbeiten, um Schultage durchführen zu können. Hinzu kommen Fahrtkosten.
- Es gibt neben diesem Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit von Jugendlichen in Schulen sicherlich auch andere wirksame Projekte und Programme. Diese können sich gut ergänzen und müssen nicht in gegenseitiger Konkurrenz stehen. Unserer Erfahrung nach ist der Bedarf von Schulen an Projekttagen zu diesem Thema so groß, dass es gut wäre, wenn auf eine umfangreichere Angebotspalette zugegriffen werden könnte.
- Wir stimmen der Forderung im SPD-Antrag zu, dass umfassende Präventionsstrategien nötig sind. Mit dem Programm „Verrückt? Na und!“ gibt es einen guten und wirksamen Ansatz, der uns als Gesundheitsamt überzeugt und der in den Dortmunder Schulen stark nachgefragt wird. Um diese und andere Präventionsangebote langfristig und nachhaltig in den Kommunen umsetzen zu können, bedarf es einer ausreichenden und gesicherten Finanzierung. Wir halten es für wichtig, dass die Landesregierung hier unterstützt und Landesmittel zur Verfügung gestellt werden.